



Mag. Josef Bierbauer 50 Jahre Priester

Jubiläumsgottesdienst, Sonntag, 4. Juli 2021
10 Uhr Pfarrkirche Kirchbach



Liebe Pfarrbewohnerinnen und liebe Pfarrbewohner!

Wir alle sind froh, wenn es Erleichterungen gibt im Umgang miteinander in der Öffentlichkeit und freuen uns über die Sommertage, wo wir auch Urlaube planen können. Ich freue mich besonders, die Gottesdienste zum „Goldenen Priesterjubiläum“ von **Monsignore Josef Bierbauer** ankündigen zu können. Vor 50 Jahren wurde er in seiner

Heimat Kirchbach als junger Primiziant herzlich willkommen heißen. Wir feiern die Dankgottesdienste mit ihm an den Sonntagen vom 27. Juni und 4. Juli in der Pfarrkirche.

Ein Thema mit dem sich diese Ausgabe des Pfarrblattes ebenso beschäftigt, ist kein geringeres als „**Die Familie**“. Das Leben in der Familie ist aus christlicher Sicht eine Möglichkeit, in denen auch geistliche Berufungen wachsen können.

Heute kennen wir den Begriff der sogenannten „Patchwork-Familien“. Da denkt man zunächst an eine bunte, miteinander verknüpfte Decke. Da ist es bunt, lebendig und zugleich anstrengend. Ein solches Zusammenleben erfordert Zeit, viel Geduld und die Bereitschaft, fortwährend an sich zu arbeiten.

Die Kirche sieht die Eltern „als erste Glaubensboten für ihre Kinder“, so heißt es im Zweiten Vatikanischen Konzil. In der Familie kann gerade in diesen Zeiten, in denen wir uns jetzt befinden „Hauskirche“, also „Kirche im Kleinen“ gelebt werden. Dazu helfen uns die Medien, die wir sinnvoll einsetzen können, um Gottesdienste mitzufeiern. Auf unserer Homepage finden sie den Hinweis zu einem Livestream (Direktübertragung), wo sie mit mir die Gottesdienste aus St. Stefan mitfeiern können.

*Ich wünsche Ihnen Segen
und Freude und erholsame Tage.
Pfarrer Christian Grabner*

Als erster ständiger Diakon aus der Pfarre St. Stefan im Rosental stelle ich mich vor

*„Wir wollen ja nicht Herren
über euren Glauben sein,
sondern wir sind Helfer
zu eurer Freude“
2.Kor. 1,24*

Mein Name ist Heinz K. Hödl und ich wurde 1971 in Graz, als jüngstes von 5 Kindern der Ehegatten Alois und Maria Hödl geboren. Mein Vater ist gebürtiger Kirchbacher der Familie Hödl vlg. Berghiasl aus dem Karberggraben. Meine Mutter, eine geborene Steirer, ist gebürtige St. Stefanerin. Ich arbeite in der Landesberufsschule und an den Tourismusschulen in Bad Gleichenberg für Integrationsprojekte als Projektleiter sowie als Sozial- und Berufspädagoge.

Eine St. Stefaner Pfarrrreise nach Assisi und Rom im Jahre 2001 veränderte mein Leben. Konkret war dies in der Sakramentskapelle im Petersdom, im Kloster Tre Fontane südlich

von Rom und während eines Gottesdienstes in den Katakomben von Rom. Hier erreichte mich der Ruf Gottes, dem ich dann nach 12 Jahren, verbunden mit vielen Zweifeln und offenen Fragen, folgte.



Foto: Josef Schuchlenz

In den darauffolgenden Jahren gab es sehr viele Gespräche mit Pfarrer GR Mag. Christian Grabner, dem em. Erzbischof Dr. Alois Kothgasser, Pater Dr. Josef Keler und Mag. Hans Chocholka sowie dem Onkel meiner Gattin, dem Pfarrer Franz Fink und meinem

geistlichen Begleiter Diakon Christian Plangger MSc aus Mettersdorf.

Im Herbst 2013 startete ich die theologische Ausbildung in Graz und die darauffolgende pastorale Ausbildung der Diözese Graz-Seckau. Am 25. April 2021 wurde ich im Grazer Dom durch Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl zum Diakon geweiht.

Meinen, am Anfang zitierten und bereits im Herbst 2013 gewählten Bibelspruch, brauche ich nicht näher zu erklären – er ist eindeutig.

Für mich findet Seelsorge an den „Küchentischen“, in den Haushalten der Familien, statt.

Ich freue mich auf die vielfältigen Begegnungen.

Heinz K. Hödl



Pfarrgemeinderats-Wahl 2022

Voraussichtlich im März 2022 ist die nächste PGR-Wahl geplant. Ich möchte zeitgerecht einige Ideen und Vorschläge dazu darlegen. Der „Job“ als PGR ist doch mit Aufwand verbunden, überhaupt, wenn es wenig bis keine Unterstützung durch die Dorfgemeinschaft gibt. Da es leider immer wieder Ortschaften ohne PGR gibt, möchte ich euch Wege aufzeigen, wie mit weniger Aufwand doch noch das PGR-Gremium besetzt werden kann.

Eine gewisse Erleichterung erhoffe ich mir durch das „Feldbacher Modell“, das ich euch kurz vorstellen möchte:

Eckpunkte/Modus des Feldbacher Modells:

Grundlage: Das Feldbacher PGR-Wahlmodell bei der PGR-Wahl im März 1997

1. Jeder Haushalt bekam die Folder der Diözese für Kandidatenvorschläge mit der Bitte um Nennung von Personen für die kommende Pfarrgemeinderatswahl. Diese Nennung war sprengelübergreifend möglich. Es wurden 237 Personen schriftlich vorgeschlagen.
2. Alle genannten Kandidaten bekamen durch einen Weihnachtsbrief, in dem die Freude über die Nennung ausgedrückt wurde, vom Dechant eine Einladung zu einem Kandidatenabend im Pfarrheim.
3. Zu diesem Informationsabend kamen 115 Kandidaten. An diesem Abend wurde der Wahlmodus nochmals erklärt, d.h., um den Pfarrgemeinderat auf

eine breitere Basis zu stellen, wird in jedem Wahlsprengel aus den vorgeschlagenen Kandidaten ein „Pfarrgemeinderats-Team“ gebildet. Dieses Team wählt und entsendet dann einen/eine, der/die das Team für die ganze Periode bei den Pfarrgemeinderatssitzungen vertritt. Dieses Team bildet das „Sitzungsteam“.

4. Im Jänner/Februar wurden die Bewohner des jeweiligen Sprengels schriftlich vom amtierenden Pfarrgemeinderat zu einer Dorfrunde eingeladen. Bei der Dorfrunde wurden die Kandidaten des Sprengels vorgestellt.
5. Die Teammitglieder gaben sodann, vor den Versammelten und einem Wahlvorstandsmitglied, dem Dechant durch Handschlag das Versprechen zur Mitarbeit im Pfarrgemeinderat für die kommende Periode.
6. Jedes angelobte Team wählt und entsendet eine/n Vertreterin/Vertreter in das „Sitzungsteam“.
7. Am Wahltag wurden die Pfarrgemeinderats-Teams der einzelnen Sprengel bei den Gottesdiensten vorgestellt. Die Pfarre Feldbach hat somit 124 gewählte Pfarrgemeinderäte (79 Frauen, 45 Männer). Das Leitungsteam („Sitzungsteam“) der Pfarre bilden 16 Pfarrgemeinderäte (10 Frauen, 6 Männer) = Vertreter der einzelnen Sprengel.
8. Jedes Team hat nicht nur die Belange des eigenen Sprengels, sondern auch gesamt-pfarrliche Anliegen zu vertreten.

Wie ihr seht, ist es doch nicht ganz so einfach umzusetzen.

Deshalb schlage ich folgende Lösung vor:

In Vorgesprächen entscheidet ihr, wer von Euch in den PGR gewählt wird. Es bleibt also unser Wahlsystem erhalten. Gleichzeitig aber klärt ihr, wer für welche Hilfestellungen eurem PGR zur Verfügung steht. Da geht es vor allem um Hilfe bei Agapen, Pfarrfest, Erstkommunion, Firmung, Erntedank, Bänke aufstellen bei Messfeiern im Kirchhof, Verteilen des Pfarrblattes und dergleichen mehr. Wenn euch eine funktionierende Pfarre ein Anliegen ist, macht euch bitte über euren PGR Gedanken. Mit Ansagen, wie „das soll der PGR machen, dafür haben wir ihn ja“ ist keinem geholfen. Das Ergebnis ist ein „ausgebrannter“ PGR, der früher oder später das Handtuch wirft. Eine Erleichterung für die Ortschaften haben wir vor einigen Jahren mit dem „Jahresdienst“ geschaffen. Dabei ist die „Erntedankwagen-Ortschaft“ auch für das Himmeltragen, Grab auf- und abbauen, usw zuständig. Der Vorteil dabei ist, dass jeder Ort nur alle 10 Jahre einmal drankommt! Ich bitte euch sehr inständig, sorgt dafür, dass wir eine lebendige Pfarre bleiben und unterstützt eure Pfarrgemeinderätin/euren Pfarrgemeinderat und natürlich auch meine Nachfolgerin/meinen Nachfolger als Vorsitzende/n.

*Manfred Archan
PGR-Vorsitzender*





50 Jahre Priester – das „goldene Priesterjubiläum“ von Mag. Josef Bierbauer



JOSEF BIERBAUER

Ich wurde am 31. Juli 1944 in Kirchbach geboren. Meine Eltern besitzen dort ein Kaufhaus. Nach dem Besuch der Volksschule und einem Jahr Hauptschule kam ich ins Bischöfliche Gymnasium nach Graz, wo ich 1965 maturierte. Im Herbst begann ich das Studium an der Theologischen Fakultät in Graz. Im Jänner 1970 wurde ich zum Diakon geweiht. Der erste Versuch, die Theorie in die Praxis umzusetzen, begann im Herbst mit dem Pastorateinsatz. Dieses achtmonatige Praktikum verbrachte ich in Wagna bei Leibnitz. Ich habe dort viel Freude erlebt. Es waren die Gespräche mit alten und einsamen Menschen, es waren die Stunden mit jungen Familien und mit der Jugend. Aber auch die Nöte und Sorgen der Menschen, die ich sah, stärkten meinen Wunsch, Priester zu werden. Als Priester möchte ich dem Menschen in seiner Not und seinem Leid helfen und ihm einen Weg zu zeigen versuchen, der ihn zu Gott führt. So werde ich am 4. Juli um 9 Uhr in Kirchbach mit meiner Heimatgemeinde das erste hl. Meßopfer feiern. Mein Primizprediger wird Regens Kanonikus Gottfried Laffer sein. Die Nachprimiz ist am 11. Juli um 9.30 Uhr in Wagna.

Aus dem Sonntagsblatt von 1971



Foto: Privat

4. Juli 1971: Primiziant Josef Bierbauer wird in seiner Heimatpfarre Kirchbach empfangen. Veronika Zach überreicht den Blumenstrauß.

Ich darf nun 50 Jahre zurück schauen. Es waren schöne Jahre, die ich erleben durfte. Ich bin dankbar für die vielen Begegnungen mit den Menschen. Ich konnte vielen meine geistliche Hilfe geben.

Meine Wirkungsstätten:

1970 – 1971

Diakon in Wagna bei Leibnitz und in der VS Kitzeck

1971 – 1974

Kaplan in Groß St. Florian

1974 – 1978

Kaplan in Bruck/M.

1978 – 1980

Kaplan in Schutzengel/
Graz-Eggenberg

1980 – 1990

Regens des Bischöflichen
Seminars in Graz

1990 – 1996/97

Kanzler im Bischöfl. Ordinariat und gleichzeitig ein Jahr Provisor in Graz Maria Trost, Mitglied im Domkapitel

1996 – 2016

Pfarrer in Maria Trost

Seit Herbst 2016 in Pension

Ich habe in diesen 50 Jahren viel Schönes erlebt, die vielen Ausflüge mit den Pfarrbewohnern, die vielen Feiern. Viele Gespräche mit Menschen und seelsorgliche Begegnungen.

Ein großes Ereignis war für mich die Erhebung der Wallfahrtskirche Maria Trost zur Basilika. Ich musste über 100 Fragen, die von der zuständigen Abteilung des Vatikans gekommen sind, schriftlich beantworten. Die Erhebung zur Basilika erfolgte am 28. Oktober 1999 durch Papst Johannes Paul II., die Freude war groß.



Foto: Privat

Der Kanzler von Österreich wird von Papst Johannes Paul II. in Privataudienz empfangen.



Ich komme immer wieder gerne in meine Heimat Kirchbach, vor allem zur Aushilfe. Ich bin „Kirchbacher“ geblieben.

Ich bin kein Kolumbus. Amerika kann ich nicht entdecken – aber nach der Wahrheit will ich ausschauen. An die Wahrheit will ich mein Leben setzen,

meine Kraft und meine Zeit. Ich bin kein Albert Schweitzer. Ich kann kein Lambarene im Urwald bauen – **aber nach dem Menschen will ich suchen, der mich braucht, mich und meine Liebe** (Primizspruch). Ich bin kein Astronaut. Ich werde den Mond nicht betreten – aber Gottes Reich will ich suchen, das so ferne ist und

so nahe und so anders, so herrlich anders als alle Länder und alle Sterne dieser Welt.

Josef Bierbauer



Foto: Josef Schuchlenz

Katholische Frauenbewegung und Pfarrgemeinderat von Kirchbach

Liebe Pfarrbewohnerinnen,
liebe Pfarrbewohner!

Nachdem die Corona-Richtlinien eine Durchführung des Pfarrfestes nicht zulassen, bieten wir Ihnen köstliche, hausgemachte Mehlspeisen auf diesem Weg an:

**Wir verkaufen fertige Mehlspeispackerl
am Samstag, dem 10. Juli 2021 vor und nach der Wortgottesfeier
und am Sonntag, dem 11. Juli 2021 vor und nach dem Gottesdienst
im Kirchhof Kirchbach.**

Wir bitten Sie, von unserem Angebot zahlreich Gebrauch zu machen und damit die zahlreichen Aktivitäten der Pfarre zu unterstützen.

Herzlichen Dank im Voraus.

Katholische Frauenbewegung und Pfarrgemeinderat



Katholische Frauenbewegung „Frauen die sich bewegen“

Foto: Josef Schuchlenz



Zur KFB-Maiandacht am 18. Mai in Franzenegg konnten wir über 40 Pfarrbewohner begrüßen. Die Frauen der Kapellengemeinschaft hatten die Andacht ganz toll vorbereitet und mit Gesang und Gebeten durch die Andacht geführt. Obwohl keine Agape möglich war, haben die Frauen wunderbare Mehlspeisen gebacken und diese als „Mehlspeise to go“ an die anwesenden Gläubigen verteilt. Dafür ein herzliches Danke an die Mitarbeiterinnen der Kapellengemeinschaft und an die Familie Linder.

Am Sonntag, dem 30. Mai wurde die Erstkommunion gefeiert. Es gab für die 28 Kinder der 2a und 2b Klasse eine Tafel im Kirchhof. Die Geschenke – eine Pyramide aus Holz mit Namen und Gebeten – sowie Getränke und Weckerln wurden zur freien Entnahme bereitgestellt.

Für die Kräutersegnung am Sonntag, dem 15. August werden wir wieder Kräuter sammeln und zu Sträußchen binden. Es sind alle Interessierten herzlich eingeladen, selbst gestaltete Sträußchen zur Kräutersegnung mitzubringen. Das Kräutersträußchen besteht immer aus einer ungeraden



Foto: Josef Schuchlenz

Anzahl an Kräutern. Eine besondere Art die Pflanze als Gesamtwesen zu ehren, ist die Kräutersegnung. Am Samstag, dem 14. August um 16:00 Uhr binden wir die Kräuterbüscherl bei Steffi Reicht beim Anwesen Weinberger im Karbergraben – bitte auch selbst Kräuter mitbringen. Wer

Zeit und Lust hat zu helfen, ist herzlich eingeladen.

*Für die KFB
Steffi Reicht*



Liturgie und Kirchenmusik (Teil 2)

Die Feier des Gottesdienstes wird in der katholischen Kirche auch als „Heilige Liturgie“ bezeichnet. In den Lesungen und im Evangelium spricht Gott zu seinem Volk, mehr noch, in seinem Wort ist er gegenwärtig. In den drei Lesejahren A, B und C wird eine Auswahl der wichtigsten Schriften der Bibel der Gottesdienstgemeinde vorgelesen. Das II. Vatikanische Konzil hat das Verkünden des Evangeliums und der Lesungen als ganz wichtig herausgestrichen und vom „Tisch des Wortes“ gesprochen. In vielen Pfarrgemeinden gibt es Wortgottesdienste, die vom Volk oft als weniger wichtig wahrgenommen werden, doch im Wort Gottes ist Christus gegenwärtig. Das soll sich in unserem Bewusstsein verankern. So kann die Gemeinde ohne Priester die Gegenwart Jesu Christi feiern. Die dazu von der Diözese ausgebildeten Leiter für Wortgottesfeiern tragen einen wertvollen Beitrag dazu bei.

Der Ambo, das Lesepult ist dieser „Tisch des Wortes“. So wird die Bedeutung des Wortes Gottes aufgewertet. Das Wort ‚Ambo‘ kommt aus der griechischen Sprache und bedeutet so viel wie ‚hinaufsteigen‘. Es ist also eine Art Kanzel, nicht im Sinn unserer früheren Kanzeln, von der der Prediger auf die Köpfe der Gläubigen und auch oft über sie hinweg gepredigt hat. Der Ambo heute hat seinen Platz ganz in der Nähe der Mitfeiernden, so ist das Wort Gottes der Gemeinde ganz nahe. Das Evangeliar, das Buch der Frohen Botschaft, bleibt nach der Verkündigung des Evangeliums, Höhepunkt des Wortgottesdienstes, wie auf einem Thron liegen. So bleibt es den Gläubigen sichtbar und wird nicht irgendwo abgelegt.

Der zweite Teil der Messe soll den Gesang nach der 1. u. 2. Lesung, somit den Antwortpsalm und den Ruf vor dem Evangelium, zum Credo (Glaubensbekenntnis) und zu den Fürbitten erläutern.

In der Messe steht im Wortgottesdienstteil das Evangelium im Mittelpunkt. Die Lesungen davor werden aus dem Alten und Neuen Testament vorgetragen. Dafür ist der Ambo vorgesehen. Von dort aus trägt der Lektor oder die Lektorin die Lesungen vor.

Der Kantor oder die Kantordin singt nach der ersten Lesung den Antwortpsalm. Dieser ist je nach Lesung und Feier vorgegeben. Hierzu gibt es das Buch „Kantorale“, worin der Kehrsvers und Psalm zu finden sind.

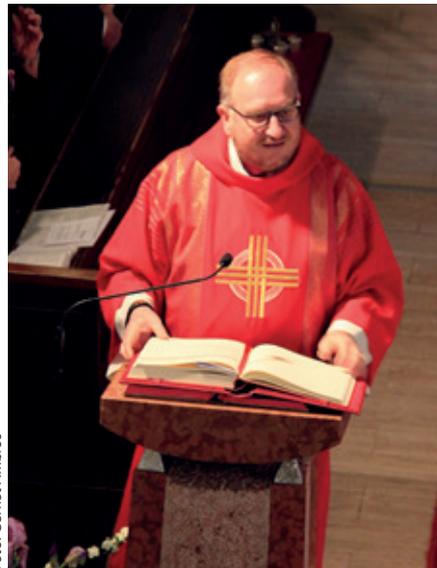


Foto: Gernot Ambros

Als Alternative zum Antwortpsalm kann ein passendes Lied mit der Gemeinde gesungen werden. Es ist der Inhalt von der ersten Lesung zu beachten, um das passende Lied zu singen. Es gibt im Gotteslob aber auch allgemein passende Lieder wie „Herr, wir hören auf dein Wort“, „Herr, gib uns Mut zum Hören“ sowie „Vater, ich will dich preisen, denn dein Wort ist wunderbar“, welche nach der ersten Lesung gesungen werden können.

Der Ruf vor dem Evangelium ist größtenteils im Kirchenjahr das „Halleluja“. Nur in der Fastenzeit wird darauf verzichtet. Das „Halleluja“ wird vom Kantor oder von der Kantordin vorgesungen. Das soll, wenn möglich,

nicht vom Ambo aus sondern von einem dafür vorgesehenen Ort gesungen werden, damit die Evangeliumprozession ungehindert zum Ambo durchgeführt werden kann. Diese Prozession wird mit dem Evangeliar, welches vom Priester oder Diakon, begleitet mit zwei Ministranten, die je einen Kerzenleuchter tragen, zum Ambo abgehalten. Vor dem Verkünden des Evangeliums kann das Evangeliar zu besonderen Anlässen mit Weihrauch beräuchert werden. Der Ruf vor dem Evangelium beinhaltet einen kurzen Text bzw. die Kernaussage aus dem Evangelium.

In der Fastenzeit wird das Halleluja durch den Christusruf ersetzt. Dieser kann „Christus Sieger, Christus König“ oder „Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre“ lauten.

Nach dem Evangelium kann der Ruf, also das Halleluja, nochmals gesungen werden. Somit wird das Evangelium wiederum bekräftigt und bestärkt.

Nach dem Evangelium folgt die Homilie, also die Predigt. Diese kann vom Priester, Diakon oder von einer ausgewählten Person erfolgen.

Es empfiehlt sich, eine kurze Stille nach der Homilie zu halten, um über das Vorgetragene zu memorieren.

Im Anschluss erfolgt das Credo, also das Glaubensbekenntnis, welches von der Gemeinde im Stehen gesprochen wird. In den meisten Pfarren wird das Apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen. Seltener das Große Glaubensbekenntnis.

Fortsetzung auf Seite 8



Fortsetzung von Seite 7

Bei den klassischen Ordinariumsvertonungen, wie zum Beispiel bei W.A. Mozart oder Josef Haydn, ist das Große Glaubensbekenntnis in Latein vertont. Dieses wird meistens nur bei besonderen Anlässen oder Hochfesten gesungen. Dazu nimmt die Gemeinde Platz und hört der Musik im Sitzen zu.

Doch auch als Volksgesang kann das Credo (Glaubensbekenntnis) gesungen werden. Im Gotteslob gib es dazu einige Vorschläge. Es kann ein Wechselgesang zwischen Kantor/

Kantorin oder aus der Haydn-Messe „All mächtiger, vor dir im Staube“ gesungen werden.

Selten oder kaum wird das Credo im gregorianischen Choral mit der Gemeinde gesungen, da das für diese und auch für den Organisten eine größere Herausforderung wäre.

Der Wortgottesdienst wird mit den Fürbitten abgeschlossen. Diese sollen wenn möglich nicht vom Ambo sondern von einem dafür vorgesehenen Platz von einem Lektor oder einer Lektorin vorgetragen werden. Die Gemeinde antwortet sprechend

oder singend „Wir bitten dich, erhöre uns“. In manchen Pfarren stellen sich Personen aus der Gemeinde bereit, um die Fürbitten vorzutragen.

Bei festlichen oder besonderen Anlässen kann der Chor noch die Antwort, die von der Gemeinde gesungen wurde, wiederholen und somit bekräftigen.

Im nächsten Teil werden wir Ihnen die Eucharistiefeier in der Messe näherbringen.

*Pfarrer Mag. Christian Grabner
Kirchenmusiker Gernot Ambros*

Der Mai als Marienmonat



Foto: Helga Pucher

Im Mai blüht alles und ist bunt. Blumen und Blüthen sind ein Zeichen für Maria. Sie wird als Blume besungen (zum Beispiel im Gotteslob Nr. 524, 2. Und 3. Strophe, Nr. 527, Nr. 531). Darum feiern wir im Mai besondere Andachten, um Maria zu ehren und an sie zu denken: die Maianandachten. Aus bekannten Umständen werden derzeit aber keine großen Maianandachten abgehalten. Dennoch wollen wir in diesem besonderen Monat an Maria denken und pflegen in der Arbeit mit den Kindern diese Tradition im Kindergarten weiter. Gerade in der Zeit um den Muttertag, liegt es uns am Herzen, auch wieder unsere Gottesmutter Maria



Foto: Helga Pucher

den Kindern in Erinnerung zu rufen und von ihr und dem Jesuskind zu erzählen. Die Kinder lauschen immer sehr gespannt, wenn wir ihnen das „Gegrüßet seist du Maria“ vorsingen. Wir laden die Kinder ein, das Marienbild, auf dem Maria mit dem Jesuskind zu sehen ist, mit Blumen zu schmücken. Dann gehen wir hinaus in die Natur, laufen durch die üppig blühenden Blumenwiesen und wenn wir einige, besonders schöne Blumen gesammelt haben, machen wir uns auf den Weg, um in unserer Umgebung nach einem Marienbild zu suchen.

Unser Weg führt uns in Richtung Kirchbach. Dort steht ein großes Kreuz. Darauf das wunderschöne Marienbild, gemalt von Frau Herta Neubauer. Hier bleiben wir stehen

und machen eine kurze Andacht. Danach grüßen wir Maria noch ganz besonders:

„Wir grüßen dich Maria, wir grüßen auch dein Kind, wir sind jetzt da und singen, wir deine Freunde sind“ heißt es in einem Text und abschließend singen wir gemeinsam das „Gegrüßet seist du Maria“ und legen die mitgebrachten Blumen nieder. Wer möchte, kann noch sagen, was Maria für ihn oder sie bedeutet.

Was bedeutet Maria für dich selber/ persönlich?

- Eine, die dich beschützt wie ein Schutzengel?
- Eine, die Ja sagt zu Gott und ihm total vertraut?
- Eine, die ein Vorbild ist im Glauben?
- Eine, die für Geborgenheit steht?
- Eine, der du dich anvertrauen kannst wie einer Mama?
- Eine, die...

Danach beenden wir wieder mit dem gesungenen Kreuzzeichen unsere Andacht und wandern zurück zum Kindergarten in Dörfla.

*Helga Pucher
Kindergartenteam Dörfla*



Werte leben- Werte bilden

Mit Werten und wie wir sie den Kindern weitergeben können, beschäftigte sich das Kirchbacher Kindergarten team bei einer internen Fortbildung mit Mag. Michaela Egger, Fachberaterin für frühe sprachliche Förderung des Landes Steiermark.

Werte bezeichnen erstrebenswerte oder als gut anerkannte Eigenschaften, die uns Menschen, Objekten oder Idealen beigemessen werden. Werte können nicht anerzogen werden, sie werden von Kindern übernommen, indem sie von uns Erwachsenen vorgelebt werden. Die Rituale, Strukturen und auch Traditionen hängen maßgeblich mit der Wertevorstellung einer Gesellschaft zusammen. Sie sind auch wandelbar und entwickeln sich stets mit der Zeit und den äußeren sowie inneren Umständen.

Das Kindergarten team erarbeitete unter professioneller Anleitung einen Werteleitfaden für deren Ein-



Foto: Tanja Rauch Griftsch

richtung. Ergänzend zum österreichischen Bildungsrahmenplan, dient dieser Werteleitfaden als Grundlage für die pädagogische Arbeit. Werte am Papier reichen jedoch nicht aus, sie müssen bewusst gemacht und gelebt werden. Vertrauen, Gebor-

genheit, Respekt sind unter anderem als Pfeiler für eine „wertvolle“ Zeit mit dem Kindergartenpersonal, den Eltern und besonders den Kindern manifestiert.

*Steffi Tomerski
für das Kindergarten team Kirchbach*



Foto: Martin Fink

Firmung in der Pfarre Kirchbach

Wie geplant, konnten wir am Samstag, 8. Mai die Firmung von 27 Jugendlichen im Kirchhof feiern. In der Heiligen Messe wurde dann das Sakrament von Generalvikar Dr. Erich Linhardt gespendet. Für die musikalische Gestaltung sorgte der „Firmungschor“ unter der Leitung von Sabrina Steinkleibl. Ein herzliches

Vergelt's Gott dafür!!! Auch ein großes Dankeschön an Angela Fink und Josef Knafel, die mich bei der Firmvorbereitung unterstützt haben, ebenso den Pfarrgemeinderäten für den Willkommensdienst. Danke auch an jene Personen die nach der Firmung mitgeholfen haben, die Bänke und Sessel wegzuräumen.

Ich möchte noch ein paar Gedanken von der Predigt in Erinnerung rufen. Da hörten wir, dass auf Grund von Taufe und Firmung wir in diese Gemeinschaft mit Gott hineingenommen wurden. Diese Zusage, dass uns Gott so liebt wie wir sind, ganz ohne unser Zutun und ohne irgendeine Vorleistung von uns, ist doch etwas Schönes, was positiven Einfluss auf mein Leben haben kann. Mit dieser Zusage und dem Vertrauen darauf, dass Gott immer mit uns ist, lassen sich so manche Herausforderungen, die im Leben auftauchen, vielleicht leichter lösen.

So wünsche ich euch Neugefirmt alle das Gute und viel Erfolg auf eurem weiteren Lebensweg und möget ihr immer die Nähe Gottes spüren.

*Pastoralreferent
Christian Schenk*



Familie

In der Tageswerkstätte Stephanus sind derzeit mehrere Frauen in freudiger Erwartung und freuen sich auf ihr erstes Kind.

Warum gründest du eine Familie, gerade auch noch in Zeiten wie diesen? Diese werdenden Mütter erzählen: Die Überlegung, in Zeiten wie diesen auf Kinder zu verzichten, gab es bei mir nicht. Schon als Kind war für mich klar, dass ich einmal eine eigene Familie gründen werde. Meine erlebte Familie möchte ich nicht missen, ich habe es als ein schönes Zusammenleben, als Zusammenhalt erlebt und das hat mir sehr viel Sicherheit für mein Leben gegeben. Das möchte ich auch an meine Kinder weitergeben. Etwas ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Ich habe vor Jahren in einem Pflegeheim gearbeitet. Dort bin ich einer Frau begegnet, die keine Angehörigen hatte. Nie hatte sie Besuch, sie war sehr einsam. Ich möchte im Alter nicht allein sein müssen.

Familie ist für mich Heimat, ein Zuhause, ein Ort, an dem man so sein darf, wie man ist. Ich habe drei Kin-



Foto: Sebastian Gelinek

der, keines war geplant. Noch dazu ist der Jüngste ein sogenanntes „spezielles, besonderes“ Kind, ein Kind mit Behinderung. Für mich wäre trotzdem nie ein Schwangerschaftsabbruch in Frage gekommen. Gerade unser letztes Kind hat uns entschleunigt und gezeigt, was wirklich wichtig ist im Leben.

Familie ist für mich ein sicherer Hafen, in dem ich absolut ICH sein darf und mit all meinen Eigenschaften akzeptiert und geliebt werde. Dieses Gefühl wollen wir als Eltern auch

unseren Kindern vermitteln. Familie heißt für mich zudem, gemeinsam zu leben und im Alltag bewusst Zeit miteinander zu verbringen. Wir legen besonderen Wert auf einen „Famili-entag“, den wir bewusst zu viert verbringen und essen zumindest einmal täglich eine gemeinsame Mahlzeit.

Maria Roßmann

Wortgottesfeier mit Maiandacht in Hochjahring



Foto: Josef Schuchlienz

Wir sind mitten in der aufblühenden Natur des Frühlings. Sonne und Wärme tun gut – auch wenn zwischendurch die Eismänner und der Regen vorbeischaun. Wir haben unvergessene Monate hinter uns.

Gemeinsames Feiern und Beten war kaum möglich und hat uns sehr gefehlt. Umso schöner ist es, dass wir uns zu einer gemeinsamen Wortgottesfeier mit Maiandacht vor der Kapelle in Hochjahring-Breitenbuch unter Einhaltung der geltenden Corona Regeln, eingefunden haben. Musikalisch umrahmt von Fam. Walter und Fr. Fink wurde diese Andacht zu einem unvergesslichen Hörgenuss.

Einem herzlichen Danke der Fam. Zach und Hrn. Pauritsch, die das ganze Jahr die Kapelle betreuen und für interessierte die Türen zur Kapelle öffnen.

Karin Paier



Foto: Josef Schuchlienz



GEMEINSAM GLAUBEN GEMEINSAM LEBEN

Die Lebens- und Jahresfeste der Religionsgemeinschaften in Graz

Graz ist Stadt der Menschenrechte, Stadt der religiösen Vielfalt und Ort des Zusammenlebens vieler unterschiedlicher Kulturen. 2013 wurde von den Religionsgemeinschaften in Graz das Dokument „ComUnitySpirit – die Grazer Erklärung zum Interreligiösen Dialog“ erarbeitet. Es ist ein zukunftsweisender Handlungsvorschlag und das Bekenntnis zu gegenseitigem Verständnis, Anerkennung, Toleranz, Versöhnung und Zusammenarbeit der Religionen und Kulturen in Graz.

Die Ausstellung „Gemeinsam Glauben. Gemeinsam Leben“ geht Gemeinsamkeiten, Parallelen und Unterschieden der in der Stadt Graz zusammenlebenden Religionsgemeinschaften nach. Sie alle geben Einblicke in ihre jeweilige Glaubenspraxis, Lebensformen und Feiern. Religiöse Feste geben in jeder Religionsgemeinschaft dem Jahreskreis Struktur. Wer feiert wann welche Feste? Und welche Bedeutung steckt hinter einzelnen Ereignissen?

In allen Religionen spielen Riten zu den Eck- und Wendepunkte des Lebens eine wichtige Rolle. Welche Feiern des Lebens von der Geburt bis zum Tod begleiten die Menschen der verschiedenen Religionen? Was steckt hinter rituellen Handlungen und Symboliken?

Ein abschließender Aspekt stellt sich der Frage, was den verschiedenen Glaubensgemeinschaften bedeutsam, wichtig und „heilig“ ist?

Die Ausstellung „Gemeinsam Glauben. Gemeinsam Leben“ ist in enger Zusammenarbeit mit den Religionsgemeinschaften in der Stadt Graz entstanden. Sie ist ein Beitrag zum interreligiösen Dialog für ein gelungenes Zusammenleben der Menschen und ein Beitrag zum Graz Kulturjahr 2020.

Die Förderung der Stadt Graz über das Graz Kulturjahr 2020 ermöglicht den freien Eintritt für Kinder und junge Erwachsene bis zum 24. Lebensjahr.

GEMEINSAM GLAUBEN. GEMEINSAM LEBEN

Die Lebens- und Jahresfeste der Religionsgemeinschaften in Graz
16. Juni bis 10. Oktober 2021
Dienstag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr,
Samstag/Sonntag 11 bis 17 Uhr

Samstagsführung,
19. Juni, 3. Juli, 17. Juli, 7. August,
21. August, 4. September,
18. September, 2. Oktober 2021
jeweils 15:00 Uhr

Diözesanmuseum Graz
Bürgergasse 2
8010 Graz

Zeichen am Weg

Wo in unserer Pfarre steht dieses Kreuz?

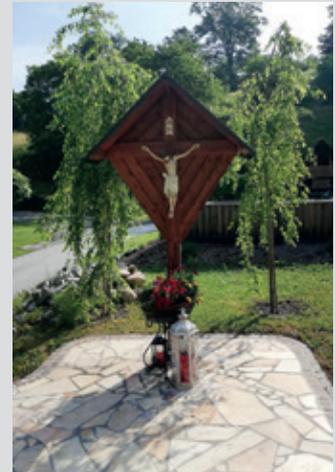


Foto: Franz Hammer

Auflösung zum vorigen Pfarrblatt: Diese Kapelle steht am Grundstück der Familie Kahr in Breitenbuch.

Busreisen für die Pfarrbevölkerung



Foto: Busreisen Hammer

Kultur und Pilgerreise nach Tirol
16. bis 19. August 2021
mit Pfarrer Alois Kremser
Programmauskunft und Anmeldung
im Reisebüro Hammer



Foto: Busreisen Hammer

Pilgerfahrt nach Medjugorje
22. bis 26. Oktober 2021
Programmauskunft und Anmeldung
im Reisebüro Hammer



Das Sakrament der Taufe haben empfangen



Sophia Riedl
Zerlach, Eltern: Lenka und Florian Riedl



Diego Johannes Pierer
Kirchbach, Eltern: Sabrina Melanie Pierer und Johannes Tatzl



David Trummer-Teschl
Zerlach, Eltern: Birgit Trummer und Harald Teschl



Mathea Ploder
Kirchbach, Eltern: Cornelia und David Alois Ploder

Tauftermine

10.07, 14.08., 04.09. und 18.09., 02.10., 16.10.,
30.10., 13.11., 27.11. und 11.12. 2021
jeweils um 11.00 Uhr

Steinerne Hochzeit



Rosa und Josef Praschk
Zerlach, Eheschließung am 06.01.1954

Diamantene Hochzeit

Rosa und Manfred List
Dörfla,
Eheschließung am 09.07.1961

Maria und Karl Reicht
Glatzau,
Eheschließung am 05.09.1961

Goldene Hochzeit



Margaretha und Franz Fruhmann
Kittenbach, Eheschließung am 19.07.1971



Maria und Erich Eder
Kirchbach,
Eheschließung am 04.09.1971



Theresia und Helmut Sommer
Glatzau, Eheschließung am 25.09.1971

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Hans Trummer (77), St. Stefan/R.
Rupert Moik (81), Kirchbach
Franz Deng (73), Breitenbuch
Adolf Preißler (80), Breitenbuch
Karl Heidinger (66), Kleinfrannach
Anna Steszl (83), Zerlach
Anton Rauch (81), Breitenbuch

Datenschutz-Grundverordnung

Aufgrund der im Mai 2018 von der Europäischen Union vorgeschriebenen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) dürfen ab diesem Zeitpunkt keine Namen und Daten von Geburtstagsjubilaren im Pfarrblatt veröffentlicht werden. Wir bitten um Verständnis.